

Liricas Analias versetzen einer Rap-Epoche den Todesstoss

Mit donnernden Bässen und Hochgeschwindigkeits-Rap hat am Freitag die Band Liricas Analias ihre Fans im Churer «Selig» empfangen. Ein Konzert, das einem vor Augen führte, wie überraschend eine Musik-Ära enden kann.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Die Gruppe Liricas Analias von heute wäre damals wohl nur knapp davor verschont geblieben, von einem aufgebrachten Mob davongejagt zu werden. Damals – das heisst vor gut zwölf Jahren – standen sich die Anhänger der beiden Musikrichtungen Rap und Techno nämlich mehr als nur unversöhnlich gegenüber. Jeder, der vom «allein selig machenden Weg» abzukommen schien, drohte insbesondere innerhalb der Rap-Szene geschnitten und von den Gralshütern des «wahren» Hip-Hop exkommuniziert zu werden.

Regelrecht Begeisterung ausgelöst

Was sich deshalb am Freitag in der Churer Tanzbar «Selig» abspielte, kann mit Fug und Recht als eine der augenfälligsten Zäsuren in der Geschichte der Bündner Rap-Musik bezeichnet werden. Es wurde klar: Hier liegt eine Epoche in ihren letzten Zügen. Denn die bis anhin als eine durchaus idealtypische Rapband geltenden Liricas Analias hatten nicht nur den Schneid, das Hauptgewicht des Konzerts vornehmlich auf ihre neuen, mit Technobässen unterfütterten Lieder zu legen. Nein – als das eigentlich Verwunderliche an der Veranstaltung stach heraus, wie das Publikum dieses Liedgut mit geradezu hingebungsvoller Begeisterung abfeierte. Wer mit dem Wertekanon der Rap-Altvarderen vertraut ist, konnte sich am Freitag nur noch ungläubig die Augen reiben.

Mehr als nur dröhnende Beats

Dass Liricas Analias diesen Sturm des Publikumszuspruchs überhaupt entfachen konnten, dazu gehörte freilich mehr, als bloss monoton dröhnende



Nichts für Hip-Hop-Puristen: In der Churer Tanzbar «Selig» wagen Liricas Analias den kühnen Sprung in ein anderes Genre und servieren Rap mit Techno-Anleihen.

Bild Theo Gstöhl

Beats und ein vermeintlich weltoffenes Auditorium. Einerseits konnten die Rapper Orange, Flepp und Jusht aus ihrem zehnjährigen Erfahrungsschatz schöpfen, was sie dazu befähigte, routiniert, aber mit der nötigen spontanen Frische durch ihr Set zu navigieren. Spürbar, dass die drei Rätoromanen auf zahlreichen Konzerten – auch ausserhalb der Schweiz – an ihren Performance-Fähigkeiten feilen konnten. Schlagender Beweis dafür waren die von Körpereinsatz und amüsanten «Kurzchoreografien» bestimmten Animiereinlagen. Daneben verflochten die Produzenten Spoon und Suivez auf den Liedern des neuen Albums «Analectrica» Elemente des Techno und Rap zu einem kohärenten Musikgewebe, das zwar sehr elektronisch daherkommt, aber immer noch die Wärme des Funk ausstrahlt.

Mit diesem Cocktail verwandelten

Liricas Analias die ausverkaufte «Selig»-Tanzbar in nichts Geringeres als in den sprichwörtlichen überkochenden Hexenkessel. Und das ausgerechnet gegen den Schluss hin, als Techno und Drum'n'Bass überwogen, das Konzert zu einem veritablen Rave mutierte und die Raps plötzlich im doppelten Tempo heruntergebetet wurden. Dies stellte dann selbst die Reaktionen auf den zu Beginn gespielten «konventionellen» Rap-Hit «Siemis» vom Vorgänger-Album in den Schatten. Einfach köstlich zu beobachten.

Angemessener Gast aus Wien

Als Vorband verpflichteten Liricas Analias den Wiener Rapper Gerard MC – eine ebenbürtige Ergänzung zum eigenen experimentierfreudigen Repertoire. Denn auch der Österreicher ist dem lustvollen Spiel mit den Musikgenres erlegen und führte das

Publikum am Freitag mehr oder minder behutsam an das heran, was später in noch verdichteter Form folgen sollte. Ebenso bemerkenswert bei ihm die Entwicklung, innerhalb des Auftritts vom zunächst herkömmlichen, eher düsteren New Yorker Rapmusik-Stil graduell in elektronische Klangwelten abzudriften. Am Kulminationspunkt dieses Prozesses stand schliesslich ebenfalls der Turbo-Rap über vertrackte Jungle-Beats. Dabei wagte Gerard MC zusätzlich Abstecher in die Gefilde des Gesangs – der Beleg dafür, dass die Vermischung der Stile nicht immer funktioniert und das Tüfteln an neuen Klangstrukturen ein nicht zu unterschätzender Balanceakt bleibt.

Die Bündner Musikszene darf sich glücklich schätzen, mit Liricas Analias eine Band in ihren Reihen zu haben, die diese Kunst ganz offensichtlich meisterhaft beherrscht.